Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 2

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosse Graumassstäbe

Seit der letzten Sitzung hat das Sekretariat, das von England geführt wird, abgeklärt, dass grosse Graumassstäbe (ca. A4-Format) hergestellt werden können. Im Laufe dieses Winters sind sie lieferbar.

Betrachtungskasten

Die englische Delegation stellte einen Kasten vor, in dem sämtliche Aussehensveränderungen an Teppichen beurteilt werden können. Der Kasten ist innen schwarz bemalt und wird mit genau umschriebenem Licht ausgeleuchtet. Ein Guckloch erlaubt die visuelle Beurteilung in definierter Betrachtungsweise. Da jedoch von den meisten Ländern kein Interesse bekundigt wurde, beschloss das Gremium, vorläufig auf die Normung zu verzichten. Hingegen sollen die Lichtverhältnisse im offenen Raum definiert werden.

Tetrapod-Test

Nach einer anfänglichen Diskussion war es unklar, ob eine Weiterbearbeitung dieser Methode überhaupt gewünscht wird. Die Abstimmung demonstrierte jedoch mit dem überraschenden Ergebnis von 14 zu 0 eindeutiges Interesse an einer weiteren Behandlung des Themas. Die Methode ist jedoch in ihrer Aussage noch etwas unsicher. Die Unterschiede von Labor zu Labor schienen den Delegierten noch zu gross. Um nicht Zeit mit Detailfragen zu verlieren, beschlossen die Delegierten, eine ad hoc-Gruppe zu bilden, die sich speziell mit dem Tetrapod befasst, und die einen Normvorschlag ausarbeiten soll. Es ist vorgesehen, einige Rundversuche mit verbesserten Modellen durchzuführen.

Viel zu besprechen gab auch die Frage, wie die visuelle Beurteilung durchgeführt werden soll. Der Beurteilung der Einzelkriterien Farbänderung, Aufrauhung, Strukturveränderung, Musterungsveränderung etc. wurde zugute gehalten, dass sie eindeutiger ist und dem Hersteller Hinweise auf Verbesserungen liefert. Andererseits ist die integrale Benotung (generelle Veränderung) nachgewiesenermassen reproduzierbar und in einigen Instituten bereits eingeführt.

Rollstuhltest

Dieser Normvorschlag fand vor allem die Ablehnung der englischen Delegation und des IWS (Beobachter). Diese behaupteten, nach umfangreichen Untersuchungen festgestellt zu haben, dass die Verbindung zur Praxis nicht hergestellt sei: Bilder zeigten sowohl Teppiche, die sich in der Praxis bewährten und im Test versagten, als auch solche, die in Büros nicht geeignet waren, den Rollstuhltest jedoch mit Erfolg bestanden hatten. Dies wurde vor allem von der deutschen, der französischen und der schweizerischen Delegation bestritten. Diese drei Länder haben zusammen bis jetzt über 2000 Rollstuhltests durchgeführt und haben mehr als befriedigende Resultate erhalten. Da man sich nicht einigen konnte, und es tatsächlich so schien, dass für Woll- und Acrylqualitäten die Beanspruchung mit 90 kp Belastung auf drei Rollen doch etwas zu stark ist, wurde beschlossen, weitere Versuche mit reduzierten Tourenzahlen und verminderter Belastung durchzuführen. Die gebildete ad hoc-Gruppe hat bis zur nächsten Sitzung einen Vorschlag auszuarbeiten.

Gebrauchstest

In Neuseeland ist eine neue Maschine entwickelt worden, die die vielfältige mechanische Beanspruchung eines Teppichs nachahmt. Laut Repport der seuseeländischen Delegation ist sowohl die Dickenminderung als auch die Aussehensveränderung sehr gut korreliert zur Praxis. Da aber erst wenige dieser Maschinen in Betrieb sind, und somit die meisten Länder keine Erfahrung damit haben, wurde die Behandlung dieses Punktes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Pilling-Test

An der letzten Sitzung im Juni 1975 ist beschlossen worden, das Pillingsverhalten in das Programm der Arbeitsgruppe aufzunehmen. Unterdessen sind aber nur sehr wenige Dokumente eingegangen. Unter anderem hat die Schweiz eine Methode unterbreitet, die bis anhin gute Resultate und eindeutige Korrelation zur Praxis gezeigt hat. Da jedoch den andern Ländern diese Methode noch unbekannt ist, einigte man sich darauf, diesen Punkt auf der Tagesordnung zu belassen, jedoch erst an einer zukünftigen Sitzung diesen Test zu behandeln.

Anschmutzung und Reinigung

Dieses Traktandum erlitt dasselbe Schicksal wie das Vorangegangene. Zur Anschmutzungsfrage ist nur ein und zur Reinigung überhaupt kein Dokument eingegangen. Die Diskussion wurde deshalb ebenfalls auf die nächste Sitzung verschoben.

Eine nächste Sitzung findet voraussichtlich im Mai 1979 statt. Da verschiedene Länder die ISO-Gruppe eingeladen haben, ist noch nicht bekannt, ob diese in Südafrika, Neuseeland oder Deutschland stattfinden wird.

Der Berichterstatter: E. Martin

Wirtschaftspolitik

Aussenhandel 1977

Der schweizerische Aussenhandel im Textil- und Bekleidungssektor insgesamt stagnierte 1977 im Vergleich zum Vorjahr, was die Menge betrifft und nahm wertmässig bei der Einfuhr um 12 %, bei der Ausfuhr um 9 % zu. Die nachstehenden Zahlen entstammen der Zusammenstellung, welche der Verein schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) schon Ende Januar 1978 herausgab und die beim VSTI, solange Vorrat, zum Preise von Fr. 15.— pro Stück bezogen werden kann.

Einfuhr

	1977 Tonnen	1000 Fr.	Zu- oder Abnahme gegenüber 1976 t %	Fr. %
Spinnstoffe				
Seide	444	15 168	+16	+ 6
Wolle	14 824	136 411	+ 6	+15
Baumwolle	49 649	221 436	—10	+ 2
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	1 294	4 963	+13	+45
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	25 265	98 144	— 5	— 7
Total	91 476	476 123	— 6	+ 4
Garne aus				
Seide	195	10 526	*	*
Wolle	3 105	52 309	+ 7	+12
Baumwolle	5 571	47 520	+30	+42
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	1 591	7 608	— 8	+12
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	16 790	173 877	— 2	+ 2
Total	27 253	291 840	+ 3	+11
Gewebe aus				
Seide	182	26 669	+31	+42
Wolle	1 453	46 922	— 2	+19
Baumwolle	10 212	178 921	+ 8	+13
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	3 269	13 586	— 9	+ 1
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	10 140	227 421	+ 3	+12
Total	25 257	493 519	+ 3	+14
Spezialgewebe und Geflechte				
Stickereien, Spitzen	206	12 975	+ 5	+15
Bänder	280	7 507	+18	+14
Geflechte aus Stroh, Hutgeflechte	1 291	11 719	+14	+34
Teppiche, Linoleum	25 483	282 370	——	+ 6
Total	27 260	314 571	+ 1	+ 7
Bekleidung und Wäsche				
Wirk- und Strickwaren	15 704	821 257	+ 8	+14
aus Geweben	16 729	945 881	— 1	+15
aus Kunststoff und Kautschuk	579	10 706	+ 3	— 5
aus Leder und Pelzfellen	1 510	228 960	——	+ 6
Total	34 921	2 006 804	+ 2	+13
Schuhe, Hüte, Zubehör				
Schuhe	19 928	489 954	+ 6	+16
Hüte	552	24 838	+19	+18
Taschen-, Umschlagtücher	327	30 508	+38	+43
Krawatten, Kragen, Gürtel usw.	2 075	60 787	+16	+14
Total	22 881	606 087	+ 7	+17

* Zuwachs 100 % bis und mit 999 %

Einfuhr (Fortsetzung)

	1977 Tonnen	1000 Fr.	Zu- oder Abnahme gegenüber 1976 t %	Fr. %
Watte, Filz, Seilerwaren				
Total	14 625	173 208	+13	+16
Altwaren				
Total	7 111	6 012	— 6	— 1
Gesamttotal	250 784	4 368 166	——	+12

Ausfuhr

	1977 Tonnen	1000 Fr.	Zu- oder Abnahme gegenüber 1976 t %	Fr. %
Spinnstoffe				
Seide	98	4 681	+25	+46
Wolle	3 788	41 316	+10	+34
Baumwolle	5 680	11 355	+ 9	+35
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	100	141	*	— 3
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	23 674	83 150	— 6	— 7
Total	33 339	140 644	— 2	+ 6
Garne aus				
Seide	278	23 983	+ 5	+11
Wolle	2 741	60 753	+ 7	+12
Baumwolle	12 615	178 917	—12	+ 6
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	617	7 736	—10	— 2
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	67 569	478 714	+ 1	— 3
Total	83 819	750 103	——	——
Gewebe aus				
Seide	142	22 771	+19	+25
Wolle	1 609	68 394	+23	+32
Baumwolle	16 053	453 144	+25	+22
Flachs, Ramie, Hanf und dergleichen	259	4 612	—31	+ 3
Künstliche und synthetische Spinnstoffe	8 219	265 077	— 5	— 1
Total	26 283	813 927	+12	+13

* Zuwachs 100 % bis und mit 999 %

Ausfuhr (Fortsetzung)

	1977 Tonnen	1977 1000 Fr.	Zu- oder Abnahme gegenüber 1976 t %	Fr. %
Spezialgewebe und Geflechte				
Stickereien, Spitzen	1 323	186 676	— 6	+ 1
Bänder	403	15 352	+26	+29
Geflechte aus Stroh, Hutgeflechte	357	15 358	+10	— 1
Teppiche, Linoleum	4 893	57 827	+ 7	+ 6
Total	6 976	275 212	+ 5	+ 3
Bekleidung und Wäsche				
Wirk- und Strickwaren	7 280	348 352	+ 5	+14
aus Geweben	2 419	225 382	+11	+17
aus Kunststoff und Kautschuk	53	1 775	—14	—21
aus Leder und Pelzfellen	85	42 969	— 5	— 9
Total	9 837	618 479	+ 6	+13
Schuhe, Hüte, Zubehör				
Schuhe	3 470	171 414	+17	+18
Hüte	92	9 989	+33	——
Taschen-, Umschlagtücher	198	26 392	+ 3	+10
Krawatten, Kragen, Gürtel usw.	985	61 659	+44	+79
Total	4 745	269 455	+21	+26
Watte, Filz, Seilerwaren				
Total	15 036	234 920	+15	+ 7
Altwaren				
Total	20 355	13 759	— 4	+ 1
Gesamttotal	200 390	3 116 498	+ 2	+ 9

Besonders bemerkenswert sind die stark erhöhten Importe von Seide und Wolle, von Baumwollgarnen, Seidengeweben, Wirk- und Strickwaren. Die Gesamteinfuhr von textilen Rohstoffen, Textilien und Bekleidung überschritt 1977 erstmals die Schwelle von vier Milliarden Franken; mehr als die Hälfte davon entfiel auf Bekleidung inkl. Schuhe.

Bei den Exporten stechen die Steigerungen bei den Geweben aus Naturfasern und bei einzelnen Sparten der Konfektion hervor. An der Gesamtausfuhr waren Bekleidung und Wäsche mit 29 % beteiligt. Der grosse Einfuhrüberschuss bei Bekleidung und Wäsche von 25 084 Tonnen und 1388,3 Millionen Franken zwingt die vorgelagerten Sparten der Spinnerei und Weberei nach wie vor zu ausserordentlichen Exportanstrengungen. 1977 betrug der schweizerische Ausfuhrüberschuss bei Garnen aller Art 56 566 Tonnen und 458,3 Millionen Franken, bei Geweben aller Art 1026 Tonnen und 320,4 Millionen Franken.

Von Interesse dürfte bei der Ausfuhr von Garnen und Geweben 1977 die regionale Aufteilung sein:

	Garne Tonnen	Garne 1000 Fr.	Gewebe Tonnen	Gewebe 1000 Fr.
EWG	43 285	357 663	14 255	415 533
EFTA	23 635	235 411	6 772	175 494
Uebriges Europa	6 688	60 341	832	25 924
Europa total	73 608	653 416	21 860	616 952
Europa	73 608	653 416	21 860	616 952
Afrika	3 807	39 866	271	9 547
Asien	3 801	36 258	2 721	126 158
Amerika	2 579	19 636	1 226	50 989
Australien	23	927	206	10 282
Welt total	83 819	750 103	26 283	813 927

Weitere Auszüge aus der VSTI-Statistik, die der Textilverein auch sämtlichen Schweizer Botschaften und Generalkonsulaten im Ausland übermittelt, werden wir später publizieren und kommentieren.

Ernst Nef

Arbeitskräfteprobleme der Bekleidungsindustrie*

Wenn sich auch die Arbeitsmarktlage in den Rezessionsjahren 1975 und 1976 etwas entspannt hat, konnte man bereits zu Beginn 1977 in den meisten Betrieben der Bekleidungsindustrie erneute Engpässe bei der Gewinnung von Personal feststellen. Seit 1966, also auch während der Hochkonjunktur, ist der Belegschaftsbestand laufend zurückgegangen. So beschäftigte die Bekleidungsindustrie im Jahre 1966 noch 57 343 Personen und im 3. Quartal 1977 noch 34 361 oder 59,9 % (siehe Abbildung 1). Während der durchschnittliche Ausländeranteil an der Gesamtbelegschaft 1975 noch 61,7 % erreichte, sank er bis Ende September 1976 auf 60,7 %. Es darf angenommen werden, dass diese Tendenz auch 1977 anhielt und der Ausländeranteil heute bereits weniger als 60 % beträgt. Die Innerschweizer Kantone, im Gegensatz zum gesamtschweizerischen Durchschnitt, konnten ihre Bestände an Arbeitskräften von 1966 bis 1973 halten. Erst in den folgenden vier Jahren reduzierte sich der Bestand um 15 %, wobei 1973 58,6 % und 1977 immer noch 51,4 % Ausländer gezählt wurden (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem gesamtschweizerischen Durchschnitt weisen die zentralschweizerischen Bekleidungsbetriebe rund 9 % weniger Ausländer auf.

Analog des Belegschaftsbestandes hat sich auch der Betriebsbestand in den Jahren 1966 von 1339 auf 828 im Jahre 1976 reduziert (siehe Abbildung 3).

Selbst im Rezessionsjahr 1975 waren nur 0,9 % der Gesamtbelegschaft arbeitslos und 5,8 % mussten bloss während einigen Monaten kurzarbeiten. 1976 zählte man noch 0,4 % Arbeitslose und 2 % Kurzarbeiter. In den 22 zentralschweizerischen Unternehmen wurde in den Jahren 1975 und 1976 kein Personal wegen Arbeitsmangel entlassen und nur in drei Betrieben musste in den Jahren 1975/76 und 1977 während 1—3 Monaten Kurzarbeit eingeführt werden.

Fast alle Bekleidungsbetriebe haben bis heute voll durcharbeiten können. Abbildung 4 zeigt die Beschäftigten in den vier massgebenden Industrien. Der prozentuale Rückgang im 2. Quartal 1977 gegenüber dem Vorjahr war der kleinste seit Rezessionsbeginn. Schon in der Hochkonjunktur wurden Arbeitsplätze im grossen Stil zwischen den Branchen umgeschichtet. Dies ergeht aus den Kurven von 1966—1974. Die Indexwerte sind Jahresdurchschnitte und basieren auf dem Jahr 1966 bei 100 Punkten. Die Rezession hat je nach Branche den Personalzuwachs gestoppt bzw. den Abbau verstärkt. Per Saldo resultieren für den Zeitraum 1966 bis 1977 massive Unterschiede. Die Chemie weist einen Personalindex von 120 aus, d. h. 20 % mehr Mitarbeiter als 1966. Weniger Personal haben die Maschinen- und Metallindustrie und zwar —12 %; die Uhrenindustrie —25 % und die Bekleidungsindustrie sogar —40 %. Aus Abbildung 4 ist ersichtlich, dass bei der Bekleidungsindustrie schon ab 1966 ein massiver Arbeitskräfteverlust eingetreten ist, im Gegensatz zu den anderen Industrien, bei denen dieser Rückgang erst im Jahre 1974 begonnen hat. Gemessen an der Entwicklung des Belegschaftsbestandes seit 1966, muss die Bekleidungsindustrie mittel- und langfristig unabhängig von der behördlichen Ausländerpolitik mit einem Arbeitskräfterückgang von etwa 2—4 % im Jahresdurchschnitt rechnen. Diese Ausfälle können nur schwerlich mit einheimischem Nachwuchs wettgemacht werden; ebenso sind der Rationalisierung Grenzen gesetzt. Immerhin konnte dank der Ausnützung der Rationalisierungsmöglichkeiten in der Bekleidungsindustrie der Umsatz pro Beschäftigten im Zeitraum von 1966 bis 1976 von Fr. 25 000.— auf Fr. 67 000.— (+ 168 %) gesteigert werden.

Die Folge des ausgetrockneten Arbeitsmarktes ist eine sinkende Arbeitsdisziplin und eine grössere Fluktuationsquote von ungefähr durchschnittlich 30 %. Ferner sind wachsende Krankheits- und Kurzabsenzen sowie missbräuchliche Ferienverlängerungen festzustellen. Betrugen die Absenzen im Oktober 1975 noch zirka 6,6 %, stiegen sie im gleichen Zeitraum im Jahre 1976 auf 8 % und im Jahre 1977 sogar auf 8,9 %. Sie erreichen damit wieder den ungefähren Stand von 1973/74.

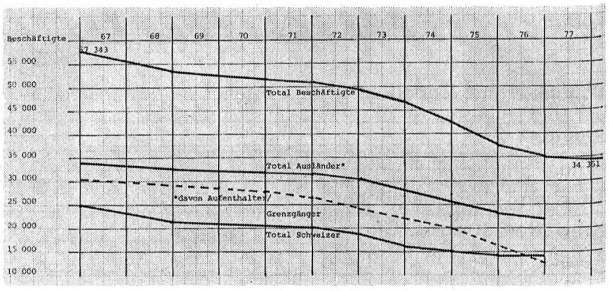

Abbildung 1 Belegschaftsbestand Gesamtschweiz 1966—1977

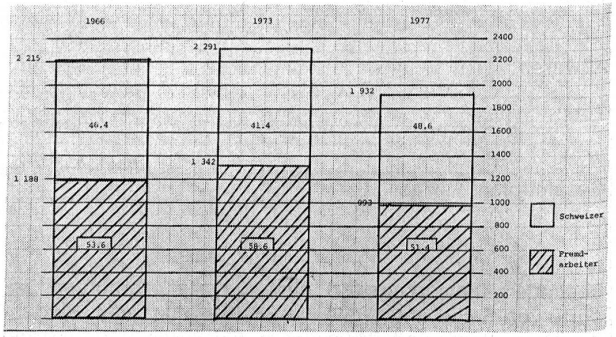

Abbildung 2 Belegschaftsbestand Zentralschweiz

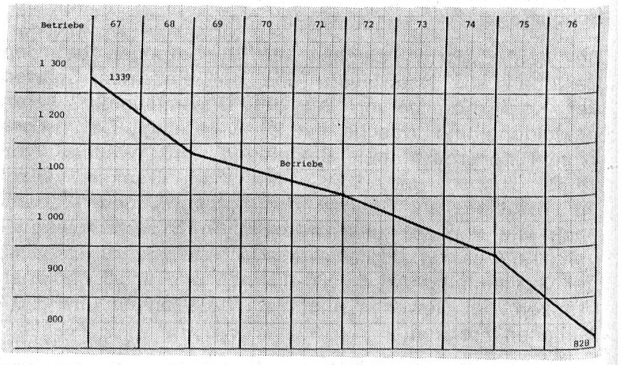

Abbildung 3 Betriebsbestand schweizerische Bekleidungsindustrie 1966—1976

* Referat von Herrn Walter Schild, Unternehmer, Schild AG, Luzern, anlässlich der Pressekonferenz des Gesamtverbandes der Schweiz. Bekleidungsindustrie vom 24. Januar 1978 in Luzern.

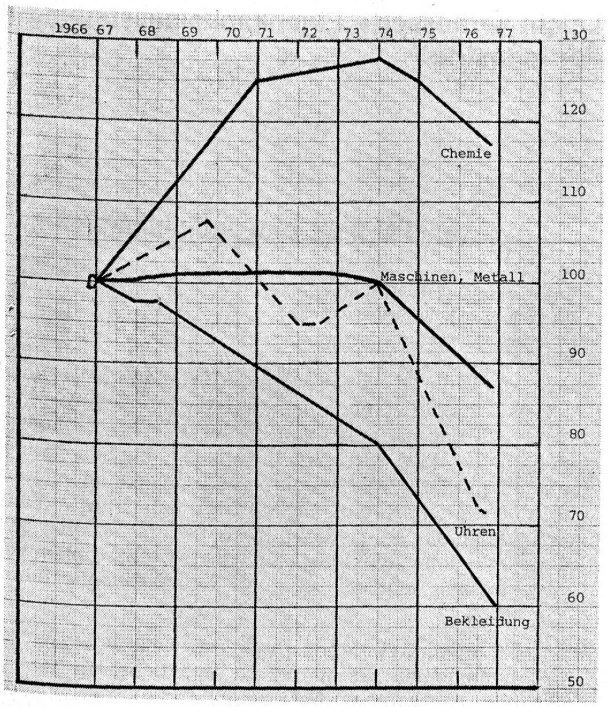

Abbildung 4 Beschäftigte in vier Industrien (BIGA-Index 1966 = 100)

In der Bekleidungsindustrie werden hauptsächlich angelernte Personen beschäftigt. Nur Spezialisten und das Kader weisen eine Berufslehre auf. Die Entlöhnung kann sich ohne weiteres mit den anderen Branchen messen. Dies trifft auch auf die Durchschnittslöhne für angelernte Näherinnen der zentralschweizerischen Bekleidungsindustrie zu.

Zwischen der deutschen, der welschen Schweiz und dem Kanton Tessin bestehen bei den gesamtarbeitsvertraglichen Minimallöhnen nur kleine Differenzen. Diese können jedoch bei den effektiven Durchschnittslöhnen über 20 % betragen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass die Bekleidungsindustrie im Kanton Tessin auf Grenzgänger zurückgreifen kann und deshalb nicht so stark dem extrem ausgetrockneten Arbeitsmarkt ausgesetzt ist. Die Fremdarbeiterregelung vom 20. Oktober 1976, sowie die entsprechenden Aenderungen vom 1. November 1977 brachten der Bekleidungsindustrie keine Erleichterung. Wenn den Betrieben auch minimale Kontingente bei einer Notlage zugestanden werden, ist es auf der andern Seite äusserst schwierig, das entsprechende Personal im Ausland zu rekrutieren, zumal jeder Betrieb seine Personalauswahl im Ausland selbst treffen muss. Dabei genügt das rekrutierte Personal oft den Anforderungen nicht oder die eingereisten Ausländer verlassen nach kurzer Zeit die Schweiz wieder. Viele Ausländer glauben, dass in der Schweiz nur Milch und Honig fliessen, ohne eine Gegenleistung zu erbringen. Die Toleranzfrist der Probezeit beträgt acht Tage. Tritt jedoch ein neuzugereister Jahresaufenthalter nach 1—2 Monaten wieder aus, sei es wegen ungenügender Arbeitsleistung oder sei es, dass der Ausländer wegen unseren klimatischen Bedingungen oder wegen Heimweh die Stelle verlässt, ist das Kontingent verfallen. Diese rigorosen Massnahmen verhindern oftmals, dass das kleine Kontingent voll ausgenützt werden kann. Es wäre daher zu wünschen, dass diese Karenzzeit auf mindestens drei Monate verlängert würde und dass zusätzlich auch frühere Jahresaufenthalter oder Niedergelassene, innert einer Frist von zwei Jahren seit der Ausreise, wieder einreisen können ohne das Kontingent zu belasten.

Der Unternehmer von heute und morgen ist durch die wachsende Vielfalt, wie die Beschaffung von Arbeitskräften, auch mit den übrigen Managementaufgaben ausserordentlich stark belastet. Heute schon stammt fast jedes zweite in der Schweiz gekaufte Kleidungsstück aus dem Ausland. Eine wesentlich weitergehende Abhängigkeit vom Ausland liegt weder im Interesse des Staates noch des Konsumenten. Was nützen Investitionen für teure Spezialmaschinen, wenn diese Kapazitäten letztlich wegen Mangel an Arbeitskräften brachliegen, was in manchen zukunftsträchtigen Firmen heute der Fall ist.

Gefährlich und unrealistisch ist die Auffassung, die Bekleidungsindustrie gehöre in Länder mit tieferen Lohnkosten. Zweifellos werden solche Länder künftig einen noch grösseren Marktanteil erringen und auch in qualitativer und modischer Hinsicht Fortschritte erzielen. Festzustellen ist jedoch, dass wir in der Schweiz nicht nur Spezialitäten und hochmodische Artikel herstellen können. Viele Betriebe brauchen zu ihrer Auslastung in der ruhigen Zwischensaison ein Programm für Massenartikel. Nur wenige der industriell organisierten Betriebe sind in der Lage, hochmodische Artikel in kleinen Stückzahlen zu einem vernünftigen Preis herzustellen. Kleine Stückzahlen sind sehr arbeitsintensiv und erreichen einen Endpreis, der selbst von der teuersten Boutique vielfach nicht mehr bezahlt werden kann. Um einen marktgerechten Preis zu erzielen, braucht es eine minimale Stückzahl, und um diese zu fabrizieren, braucht es einen minimalen Bestand an Arbeitskräften. Dieser «Teufelskreis» stellt unsere Branche vor schwierige Probleme. Es wäre bedauerlich, wenn die Entwicklung in der Schweiz ähnlich wie in Schweden verlaufen würde, wo nur noch 30 % der Bekleidungsartikel im eigenen Land fabriziert und 70 % importiert werden. Der Arbeitskräftebestand ist in Schweden seit 1966 von 90 000 auf 50 000 zurückgegangen. Das Resultat davon ist ein staatliches Förderungsprogramm für die Bekleidungsindustrie, um wenigstens eine minimale Eigenproduktion zu erhalten.

Die Schweiz, die zu den wenigen marktwirtschaftlich orientierten Ländern ohne irgendwelchen Schutz gegenüber den überbordenden Importen und den erschwerten Exporten zählt, wird heute und auch künftig weiter von ausländischen Angeboten überschwemmt. Damit ist eine vollständige Auslastung der bestehenden Kapazitäten nur noch mit grössten Anstrengungen und substanziellen Opfern der Unternehmen zu erreichen. Treten dazu noch Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzbesetzung ein, so ist letztlich die Existenz vieler Betriebe der schweizerischen Bekleidungsindustrie mittel- und langfristig bedroht. Aus dieser Sicht sollte überprüft werden, ob nicht mit einer Lockerung der Fremdarbeiterregelung die heutige Situation entschärft werden könnte.